

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1850**

40 (17.5.1850)

# Der Landbote.

## Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 40.

Freitag, den 17. Mai

1850.

### Erkenntniß.

[444] Nro. 8996. Da sich der Buchbinder Michael Münzesheimer und die David Jelschohns Wittib von hier, auf die diesseitige Vorladung vom 21. März l. J., Nro. 5392, nicht gestellt haben, so werden dieselben nach § 9 lit. b<sup>s</sup> des VI. Const. Edikts vom 4. Juni 1808, des Staatsbürgerrechts, und nach Art. 3. des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, Reggöblt. Seite 87, des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, vorbehaltlich persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle.

Neckarbischofsheim, den 10. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

Benisch.

Lischet.

### Aufforderung und Fahndung.

[439] Nro. 8988. Der Soldat Johann Georg Ebert von Barga, vom 4ten Infanterie-Bataillon, dessen Signalement unten folgt, hat sich heimlich von Hause entfernt, und ist dessen nunmehriger Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem früheren Kommando zu stellen, ansonsten er in eine Geldstrafe von 1200 Gulden verfällt, und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden würde.

Zugleich wolle auf denselben gefahndet und im Betretungsfalle anher abgeliefert werden.

### Signalement.

Größe 5' 4"	Haare blond.
Körperbau besetzt.	Nase spiz.
Gesichtsfarbe gesund.	Kinn rund.
Augen grau.	Besondere Kennzeichen —

Neckarbischofsheim, den 10. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

Benisch.

Lischet.

### Ganterkenntniß.

[425] A. Nro. 12,236. Sinsheim. Ueber die Verlassenschaft des Philipp Rudolph von Adersbach haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 6. Juni, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borg-Vergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 24. April 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

Staiger.

Ruppert,  
act. jur.

### Urtheil.

[438]

In Sachen  
der Katharina Buttmi geb. Hag-  
meier von Waldangelloch, Kl.

gegen  
ihren Ehemann Friedrich Buttmi  
von da, Beklagter,  
Auflösung der ehelichen Güter-  
gemeinschaft betr.

Nro. 12,907. Wird nach gepflogenen Verhandlungen erkannt, daß das Vermögen der Klägerin von jenem des Beklagten abzusondern, und letzterer die Kosten des Verfahrens zu tragen habe.

V. R. W.

Dieses Urtheil wird bestehender Vorschrift gemäß veröffentlicht.

Sinsheim, den 26. April 1850.

Großh. Badisches Bezirksamt.

Wilckens.

vd. Mackert,  
act. jur.

### Präklusivbescheid.

[440]

J. G.

mehrerer Gläubiger, Liquidanten  
gegen

die Gantmasse des Schneidermei-  
sters Georg Albert von Reiden-  
stein, Liquidatin,  
Forderungen und Vorzugsrechte  
betr.

Nro. 11,652. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Sinsheim, den 4. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wilckens.

vd. Mackert,  
act. jur.

Die Brodpreise werden für die 2. Hälfte l. M. festgesetzt, wie folgt:

Der 4pfündige Laib gemischten Kernbrodes kostet 9 fr.

Der 3pfündige Laib Schwarzbrot 5½ fr. und es sollen wiegen:

Der Lücken- oder gerissene Paarweck zu 2 fr.

	14 Loth.
Der für 1 fr.	6½ Loth.
1 Dreikreuzerbrod	23 Loth.
1 Halbbazzenbrod	14½ Loth.
1 Kreuzerbröckchen	6½ Loth.
1 Milchbrod für 1 fr.	5 Loth.

Die Fleischpreise werden bis auf Weiteres festgesetzt, wie folgt:

Das Pfund Ochsenfleisch kostet	11 fr.
" " Rindfleisch	8 fr.
" " Kalbfleisch	8 fr.
" " Hammelfleisch	10 fr.
" " Schweinefleisch	9 fr.

Heidelberg, den 15. Mai 1850.

Großh. Oberamt.  
Wedekind.

### Ankündigung.

[442] Sinsheim. Auf Mittwoch den 12ten Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen die Eigenthümer der hiesigen Eisengießerei, Hemmer und Genossen, ihre vollständig eingerichtete Gießerei und mechanische Werkstätte dahier unter annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigern, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Sinsheim, den 14. Mai 1850.

Das Bürgermeisteramt.

H a a g.

Besch.

### Liegenschaftsversteigerung.

[445] Untergimpfern. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden Mittwoch den 22. Mai l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Gerichtszimmer sämmtliche Liegenschaften des hiesigen Bürgers und Steinhauers Michael Lenhard öffentlich versteigt, und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Untergimpfern, den 4. Mai 1850.

Das Bürgermeisteramt.

B r e n n e r.

vdt. Auerbach.

### Tapeten und Borduren

sind nach Musterkarte prompt, schön und billig zu bekommen, durch W. C. Köllreutter in Sinsheim. [435]

[441] Kiefernmeister Peter Rosenberger zu Bammenthal hat Zwetschenbrandwein vom Jahr 1847 und 1849 Maas- oder Dhnweise zu verkaufen.

Bammenthal, den 11. Mai 1850.

[443] Kapital auszuleihen.

Bei Bäckermeister Müller in Sinsheim liegen 500 Gulden Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

### Zur Geschichte des Tages.

Von Berlin kommt uns die freudige Nachricht, daß der König die in Erfurt revidirte Verfassung rein und unverändert annimmt und ein Gleiches den Mitverbündeten empfiehlt. Schön und bedeutungsvoll spricht über die Eröffnung des Kongresses am 8. d. die deutsche Reform, eine ministerielle Zeitung, sich in den Worten aus: Auf den Ruf unseres Königs treffen heute die Fürsten der Union zu entscheidender Berathung hier ein; morgen am heiligen Tage soll diese Berathung beginnen. Es will uns ein gutes Zeichen sein, daß das Werk am Tage der himmlischen Verklärung begonnen wird, mit der Erhebung zu dem Gott der Gnade, welcher allein die Herzen zur Liebe und zur Demuth, und dadurch zur rechten, wahren Einigkeit zu stimmen vermag. Vielleicht fällt ein Strahl der Verherrlichung, welche im kirchlichen Leben morgen gefeiert wird, auf das ernste, patriotische Werk herab; nicht wähen wir in stolzer Ueberhebung, daß dasselbe schon jetzt ein wirklich herrliches, verklärtes Ansehen gewinnen werde, aber immerhin kann es wenigstens in seiner Bescheidenheit gesegnet und gekräftigt werden als Grundlage zu wahrhaftiger Einigkeit.

„Die nächste und wichtigste Frage, über welche die Fürsten der Union sich hier zu entscheiden haben, ist, ob sie überhaupt mit Ernst und Freudigkeit an dem Bündnisse festhalten wollen, welches sie im vorigen Jahre in der Stunde der Trübsal geschlossen haben. Ist in dieser Beziehung ihr Willen fest entschieden, so zweifeln wir nicht, daß die Einigung über das Weitere ohne fernere erhebliche Schwierigkeit erfolgen werde. Es will uns scheinen, als sei das Bedürfniß, welches vor einem Jahre die deutschen Staaten zur Einigung um einen festen Mittelpunkt trieb, thatsächlich seitdem vermindert worden, als bestehen vielmehr für die Regierungen und für die Völker noch heute fast in gleicher und sehr bald vielleicht wieder anwachsender Kraft die Ursachen fort, aus welchen sie im Jahre 1849 das Entgegenkommen Preussens so bereitwillig annahmen. Ohne sich gerade vorzugsweise gern schwarzen Ahnungen hinzugeben, muß man doch erkennen, daß den Staaten sowohl innere Prüfungen durch die Elemente der Zerstörung noch in reichem Maße vorbehalten sein können, als auch von Außen Gefahren drohen, welche vielleicht schreckender als je über Deutschland hereinbrechen, wenn ihnen nicht von Anfang an ein Damm der geeigneten Kraft entgegengestellt wird.

„Diese Kraft aber kann den Staaten durch die vorbereitete Neugestaltung des alten Bundes allein nicht in vollem Maße gegeben werden. Wir haben die Nothwendigkeit und die Dringlichkeit dieser Neubildung von jeher in demselben Maße anerkannt, in welchem es sich herausstellte, daß der engere Bund zunächst und sobald das ganze Deutschland nicht umfassen würde. Auch heute wendet sich Preußen von dieser anerkannten Nothwendigkeit nicht ab, auch heute gibt es über seinem Bestreben zur Bildung eines Kerns fester vereinigten Staaten das andere Bestreben nicht auf, zu gleicher Zeit auch mit Oestreich, Baiern u. s. w. in aufrichtigem Einvernehmen die allgemeinen deutschen Angelegenheiten auf sicherer Basis zu regeln, und verlangt nur, daß dabei seinen wohlbegründeten Ansprüchen, seiner nicht selbst gemachten, sondern durch die einfache historische Entwicklung herbeigeführten

Stellung in Deutschland ihr volles Recht widerfähre. Aber wenn auch die gemeinsame deutsche Bundesverfassung bald wieder ins Leben treten sollte, so wird doch demjenigen Bedürfnisse, welches die meisten deutschen Staaten bewegt und treibt, dadurch schwerlich abgeholfen werden, dem Bedürfnisse nämlich, an dem politischen Leben und an der politischen Kraft eines größern Staates Theil zu haben.

„Wäre selbst daran zu denken, daß bei der Reorganisation des Bundes die Idee von der Kreiseinheitlung Deutschlands zur Verwirklichung käme, würden mithin mit Sachsen, mit Württemberg, mit Hannover u. s. w. mehrere der übrigen Staaten zu kompakteren Gruppen zusammengelegt, so ist doch durchaus zu bezweifeln, daß hierdurch dem Sehnen der betreffenden Stämme nach einer wahrhaft höhern politischen Existenz und Kraft Genüge geschähe. Besonders würde hierin für die Lage der Gefahr, wenn solche zumal bald hereinbrechen, keine Zuversicht zu gewinnen sein; denn es würden die betreffenden Gruppen selbst erst eine lange Zeit gebrauchen, um in sich zu erstarken.“

„Deshalb muß Preußen glauben, daß es seinerseits den deutschen Brüdern nach wie vor seine kräftige Hand anzubieten hat, daß den Fürsten, wie den Völkern noch heute, wie vor einem Jahre damit ein willkommener Dienst geschieht. Unsere Regierung wird dabei Niemand auch nur den Schein von Gewalt anthun; denn sie weiß, daß sie es sich selbst, ihrer eigenen Autorität schuldig ist, der Autorität keines andern Fürsten zu nahe zu treten. Sie trägt ihren Verbündeten aber den festesten Willen entgegen, ihrerseits unabänderlich treu an den Pflichten zu halten, welche sie gegen Deutschland im vorigen Jahre übernommen hat. Sie will Treue und Gewissenhaftigkeit nach allen Seiten üben, möge es ihr auch von hier und von dort sei es als Ehrgeiz, sei es als Schwäche gedeutet werden. Sie ist sich bewußt, den wahren Frieden und die wahre Kräftigung Deutschlands immerdar im Auge zu haben und an ihrem Theil am Besten zu fördern, indem sie treu ist ihren alten und ihren neuen Verpflichtungen, indem sie das alte gemeinsame deutsche Band nicht lockern lassen will, aber sich auch nicht wehren läßt, ein neues engeres Band durch freies Einverständnis zu knüpfen.“

„Möge denn die Berathung in dieser doppelten Beziehung zu Resultaten führen, welche Deutschland zum Segen gereichen.“

Wir lassen hier sogleich die andern Berliner Nachrichten folgen. Den 9. d. eröffnete der König in einer begeisterten und herzlichen Rede die Vorversammlung der Fürsten und erklärte, daß er fest entschlossen sei, von dem betretenen bundesstaatlichen Wege nicht abzugehen, und daß er als wichtigsten Gegenstand die Entscheidung betrachte, ob die Fürsten ihm auf diesem Wege sich ferner anzuschließen ebenso entschlossen seien. Für seine Person sollten ihn auch die sich zeigenden drohenden Gefahren, die er inzwischen nicht so bedeutend halte, als sie auf den ersten Blick scheinen möchten, nicht von seinem Vorhaben abbringen. Hierauf sprach unser Großherzog im Namen der Anwesenden Preußen seinen Dank für sein Verhalten in der Vergangenheit und die Hoffnung aus, daß auch das Vertrauen, das man dieser Großmacht in Betreff der Gestaltung der zukünftigen Dinge schenke, sich bewähren würde. — Der den Ministern der verbündeten

Staaten durch Grafen Brandenburg gegebenen Erklärung, daß Preußen die in Erfurt beschlossenen Abänderungsvorschläge als Verbesserungen anerkenne und annehme, traten sämmtliche Staaten bei. Baden gab wegen formeller Gründe, die sich auf unsere Landesverfassung beziehen, noch keine abschließende Erklärung und ähnlich Schaumburg Lippe, allein Kurhessen enthielt sich jeder Erklärung, wozu Einschüchterungen und Winkelzüge Oestreichs beigetragen haben mögen, indem dieses drohte, Nassau und die beiden Hessen für den Fall, daß die Union zu Stande komme, mit Krieg zu überziehen und ihnen ihre Selbständigkeit zu nehmen. Allein diese Drohung erweist sich als durchaus lustig und nichtig, da der englische Gesandte Westmoreland, so wie der russische v. Meyendorff zu Ehren der Unionsfürsten einen glänzenden Ball gaben und das russische Cabinet sogar förmlich dagegen protestirte, daß Oestreich auch mit seinen außerdeutschen Provinzen als Ein Gesamtstaat in den deutschen Bund eintrete. — Bei dem am 11. d. stattgehabten Essen saßen Se. Majestät zwischen der Fürstin von Waldeck und dem Kurfürsten v. Hessen, gerade gegenüber dem Großherzog von Baden. Der Großherzog von Baden, welcher in der Nacht vom 8. zum 9. in Begleitung des Ministers Klüber hier eintraf, ließ sogleich den badischen Bevollmächtigten beim Verwaltungsrathe zu sich rufen, mit welchem und dem Minister Se. kgl. Hoheit von 5 Uhr Frühe bis zum folgenden Mittag unausgesetzt arbeiteten. — Se. K. Hoheit der Großherzog von Baden wohnt im kön. Schloß in den Zimmern des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm II., Lustgartenseite. — Vom 13. theilt die deutsche Zeitung als Neuestes mit: Sämmtliche Regierungen haben sich über die Einsetzung eines „provisorischen Unionsorgans“ vereinigt. Auch die beiden Hessen und Nassau sind damit einverstanden. Die verbündeten Staaten werden demnach den Frankfurter Kongreß beschicken, einige durch Preußen, andere durch eigene Gesandte vertreten, die ihre Instruktionen von der Unionsregierung empfangen. — Noch im Laufe dieses Monats soll das Parlament wieder zusammenberufen werden und die Minister eine Zusammenkunft in Gotha haben, um dort die Beschlüsse der Union auszuarbeiten, wornach Preußen das Ministerium des Aeußern übernehme und für die innern Angelegenheiten der Union ein neues Ministerium einzusetzen wäre. Der Prinz von Preußen soll noch diese Woche nach Warschau zu seinem kaiserlichen Schwager reisen, um mit diesem sich über die Bestrebungen des jungen Bundesstaates, sowie über das Verhalten desselben bei einem wiederholten Ausbruch der Revolution in Frankreich und über die Sachlage Schleswig-Holsteins zu vernehmen.

Heidelberg. Von den betreffenden Hofgerichten wurden bestraft: Advokat Junghanns auf 9 Jahre, Lehrer Stay von Maibach auf 20 Jahre, ehemal. Gymnasialdirektor Damm von Tauberbischofsheim auf 15 Jahre, Rechtsanwalt Max Werner von Oberkirch auf Lebenslang.

Aus Schwetzingen läßt sich die Karlsruher Zeitung über den jetzt schlechten Besuch des dortigen Gartens und den den Gästen bevorstehenden Genuß an Pfingsten schreiben: Unbegreiflich, ja bedauerlich ist es, daß dieser reizende Garten im Allgemeinen so wenig besucht wird. Mögen die Wirren der jüngsten

Zeit vielfach dazu beigetragen haben, so sollten doch jetzt die Umwohner sich wieder dieses Kleinods in ihrer Nähe erinnern. Ein Ausflug, wenn auch in minder zahlreicher Gesellschaft, wird mit dem herrlichsten Genuße lohnen. Besonders aber mache ich auf das herannahende „Rosenfest“ am zweiten Pfingsttage aufmerksam, wo man von nah und fern nach Schweisingen wallfahret und der weitläufige Garten ein eigenenthümliches, anderswo nicht zu sehendes Schauspiel gewährt. Wenn namentlich das Wetter dieses Fest begünstigt, so wird nicht leicht sich Einer finden, der einen solchen Tag nicht fest in seiner Erinnerung bewahrt. Das rege Leben in dem Garten, das Gewimmel der zahllosen Menschenmenge, die Blumen, die Blüten, die frisch grünenden Bäume und Matten, die glatten Wasserspigel und die lustig spielenden Wasserkünste werden auch den minder Geselligen zu Lust und Heiterkeit stimmen.

In Mannheim erkannte das Kriegsministerium mehreren Soldaten des 2. dort liegenden Reiterregiments eine öffentliche Belobung zu wegen ihres guten Verhaltens bei Versuchsversuchen, die gegen dieselben in Anwendung gebracht wurden. Eine weitere Kriegsministerial-Ordre enthält einen Tagesbefehl Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, worin derselbe in Folge der abgehaltenen Inspektionen seine höchste Zufriedenheit über die Haltung der preussischen und insbesondere aber der erst kurz einerzirkten badi-schen Truppen ausspricht.

Die von Oestreich gestellten Anträge auf dem Frankfurter Kongress gehen dahin, daß eine Kommission von 9 Mitgliedern eingesetzt werde, zu welcher Oestreich und Preußen je zwei, Baiern ein Mitglied ernennen soll, die übrigen vier Stimmen aber kollektive den übrigen deutschen Staaten zufallen sollen. — Nach der deutschen Zeitung soll an Preußen die bestimmte Erklärung abgegangen sein, daß Oestreich nichts gegen die Militärkonvention einwende, sobald gewisse Abänderungen in der Erfurter Verfassung zugestanden sind und Preußen den Kongress zu Frankfurt besuche. — Nach dem S. M. haben die Umtriebe der deutschkatholischen Sekte in Wien bereits an das Tageslicht gestellt, daß in ihr weniger die Absicht religiöser Reformationen, als hinter ihr die revolutionäre sozialistische Propaganda steckt. Schon ist nämlich gegen mehrere Theilhaber auf Grund dessen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und leider befinden sich darunter auch Beamte, von denen einer beim Magistrat angestellt ist.

Nach der Allg. Ztg. soll der Kaiser von Oestreich gleich nach seiner Rückkehr aus Triest sich nach Warschau begeben und dort mit dem Szaar zusammentreffen, der daselbst erwartet und alsbald von dem Prinzen von Preußen begrüßt werden wird.

Nach der A. Z. verschlimmert sich die Lage der politischen Flüchtlinge in der Schweiz täglich mehr. Die Aufenthaltskarten der meisten laufen mit dem 10. d. M. ab, und alle, die bis dahin keine Kaution gestellt haben, müssen alsdann den Kanton Zürich verlassen, um heimathlos in der Schweiz umher zu irren, oder mit einem Zwangspasse nach Basel zu reisen. So erhielt vor einigen Tagen ein Flüchtling, dessen Karte abgelaufen war, ohne Weiteres einen Zwangspass nach Basel.

Aus dem Elsaß berichtet das Frankf. Journal: Gegen deutsche Flüchtlinge wird fortwährend mit un-

nachsichtlicher Strenge verfahren, und die nachdrücklichsten Empfehlungen sind fruchtlos, um einzelnen eine vorübergehende Aufenthaltserlaubnis zu verschaffen.

In Paris scheint man gewiß zu sein, daß im Falle einer dem Wahlreform-Entwurf günstigen Abstimmung der Nationalversammlung ein Versuch mit der Steuerverweigerung gemacht werden wird, für die auch solche Oppositionsblätter, welche von einem vereinzelt Aufstande in Paris abrathen, sich auszusprechen beginnen. Die Regierung hat unter der Hand und seit lange große Vorsichtsanstalten getroffen, und die in Paris und den umliegenden Forts angehäuft Truppen, Kanonen und Munition sind ungeheuer.

Von Athen wird die endliche Beilegung des Zerwürfnisses mit England berichtet, indem Griechenland sich den englischen Anforderungen trotz der russischen und französischen Einsprache fügen mußte.

### Wiesloch, 1. Mai 1850.

Vor einigen Jahren hat sich dahier ein Verein zum Schutz der Thierwelt gebildet, dessen Anfangs von wohlthätigen Folgen begleitetes Wirken durch die später ausgebrochenen Unruhen gehemmt und vereitelt worden. Friede und Ruhe ist nun zurückgekehrt, hoffen wir auch die erschlafften, oder ganz verwilderten Gemüther für heilsame Zwecke und Mahnungen wieder empfänglich zu machen. Es bedarf hier nichts, als die in frühern Blättern verkündete Vorschriften und Warnungen in Erinnerung zu bringen. Ein Punkt aber, der die Jugend angeht — mithin bei der jährlich sich erneuernden Generation nur leicht in Vergessenheit geräth, ist in gegenwärtigem Moment besonders ins Auge zu fassen: nemlich die Insekten-Quälerei und vor allem das gräßliche Nesterchinden.

Wächst doch alle Eltern und Erzieher die liebe Jugend überwachen, daß der in ihrer Natur liegende Zernichtungstrieb erstickt, und das junge Gemüth zu sanfteren Empfindungen herangebildet werde.

S e r b e r.

In Manchester hat ein Weber eine Maschine erfunden, auf der Beinkleider, ja selbst Röcke, vollständig in einem Stück gewoben werden können, ohne auch nur einen Nadelstich zum Fertigmachen zu erfordern.

### Fruchtpreise

in Heidelberg, Bruchsal, Durlach, Pforz.  
14. Mai. 8. Mai. 11. Mai. heim 11.

Das Malter:	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen					7	42		
Korn	6		5		5			
Spelz	3	21						
Kernen	7	33	7	30	7	48	8	2
Gerste	5		4	40			4	40
Hafers	3	24	3	20	3	21	3	12
Welshorn								
Wicken							5	
Nier-Bohnen			6					
Gemischte Frucht			5					
Erbsen			7					
Linzen			7					
Heu, per Str.		50			1		1	
Kornstroh, 100 Geb.	12				10		10	
Spelzstroh, 100 Geb.	8							

Verkauft wurden in Heidelberg 241 Mtr. Eingestellt 17 M.  
Erlös 1119 fl. 44 fr.